Hausspruch

Autor(en): **Spitteler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1944-1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-669813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihr behilflich, das Gewünschte zu finden, und als Fräulein Steffen bemerkte, sie möchte in der Konfektionsabteilung noch etwas Sommerliches kaufen, erklärte sich Marie bereit, sie auch dorthin zu begleiten und ihr ein vorteilhaftes Stück vorzuschlagen. Was sie für Maße habe?

Auffallend! Es waren die gleichen, die auch ihr eigen waren. Die Übereinstimmung belustigte sie.

Als sich Liseli Steffen in ihrem neuen Kostüm, das sie just über sich geworfen und zu kaufen nicht übel Lust hatte, vor dem Spiegel betrachtete, als beider Bild in der Scheibe nebeneinanderstand, fanden sie, ein jedes für sich selbst, sie hätten ähnliche Züge, die Linien um den Mund, die Wölbung der Nase und die Anordnung der hohen Stirne. Nun, es mochte die Natur gelockt haben, einmal so ein Doppelspiel zu treiben.

Ein paar Änderungen, die Fräulein Steffen noch wünschte, mußten am gewählten Sommerkleide vorgenommen werden. Fräulein Haller versicherte sie, sie werde besorgt sein, daß alles prompt und zuverlässig angeordnet werde. Sie begleitete die Kundin zur Türe und gab ihr freundliche Grüße an den Wirt des „Rebstockes" mit.

Solche persönliche Fühlungnahme mit den Käufern tat Marie Haller wohl. Wenn man auch nicht viel voneinander wußte, wechselte man freundliche Worte, und in Zeiten, da durch die große Betriebsamkeit die Leute im engen Raume sich rieben, freute man sich, bei so einer zufälligen Begegnung etwas aufzuleben und auf andere Gedanken zu kommen...

Als die Aufregung des Ausverkaufes sich bei Högger & Co. gelegt hatte und der Alltag wieder eingekehrt war, wurde Marie durch eine unverhoffte Mitteilung, die der junge Prinzipal ihr machte, beunruhigt. Er mußte eine längere Reise ins Ausland antreten. Sie führte ihn bis nach Amerika, in ein paar große Städte der U. S. A., und man wußte nicht, wann er wieder zurückkehrte. „Ich werde fleißig von mir hören lassen, und was wird's alles zu erzählen geben, wenn ich wieder daheim bin! Schon längst hätte jemand von unserer Firma hinüber fahren sollen. Mein Vater sagt, er scheue die Strapazen. Da bleibt nichts anderes übrig, als daß ich mich opfere. Freilich und offen gestanden: es ist nur ein halbes Opfer meinerseits. Ich reise gern. Ich werde wieder ein schönes neues Stück von der Welt sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Hausspruch

Dies ist mein Haus,
Der Frohsinn schaut draus.
Was ist denn darin?
Was Liebes ist drin.
Ihr bösen Geister, lobet den Herrn!
Mit Krankheit bleibt fern.
Alle guten Gaben,
Besuch will ich haben.
Der Frauen Schmunzeln, der Männer Witz
Macht die Seele rund und die Zunge spitz.
Ihr lieben Leute, worum ich bitt,
Bringt eure Kinder mit.
Ich kann sie erwarten,
Ich hab einen Garten.
Ach, heiliger Sebastian im Himmel mein!
Könnt Ihr denn nicht schrein?
Jodidel, jodudel, so laut es gellt,
Solang als es hält.
's gibt wichtige Leute im Lande genug,
Sie dünken sich weise und sind noch klug.
Bedient denn, o Gott,
Mich niemand mit Spott?
Nichts tut der Leber so wohl und lieb
Wie ein geschliffener Schnabelhieb.

Carl Spitteler